

„Die Salbung in Bethanien“

Matthäus 26,6-13



Theologische Werkstatt

Die Geschichte der Salbung in Bethanien finden wir in den Evangelien von Matthäus (Mt 26,6-13), Markus (Mk. 14,3-9) und Johannes (Joh. 12,1-8). Simon, der Mann, den Jesus vom Aussatz geheilt hatte, lud Jesus zu einem Gastmahl ein. In der Geschichte ist von einem „Salbgefäß“ (griechisch „Alabastron“, weil es oft aus Alabaster gefertigt wurde) die Rede. Es kann aber auch aus Glas gewesen sein. Wenn in Markus 14,3 steht, „...sie „zerbrach das Glas“, dann handelt es sich um eines jener flaschenförmigen Gefäße, denen man beim Öffnen den Hals abbrach.

Das „kostbare Salböl“ wird in Markus 14,3 und Johannes 12,3 als „Narde“ bezeichnet. „Narde“ ist ein sehr kostbares und teures Parfüm-Öl, das damals aus Indien importiert wurde. Es war so kostbar, dass man für ein Pfund 300 Denare (der Jahresverdienst eines Tagelöhners) bezahlen musste. Bei Festen wurde und wird im Orient öfters der Kopf eines Gastes mit duftendem Öl übergossen.

In dieser Geschichte wird deutlich: Die Frau, die Jesus so viel Kostbarkeit schenkte, muss eine tiefe Verbundenheit und Zuneigung zu ihm empfunden haben. Wahrscheinlich ist, dass sie Jesus salbte, weil sie ihn für den Messias hielt und hoffte, dass Jesus bald das Reich des Messias aufrichten würde. Für die Jünger war die Salbung Jesu pure Verschwendung. In Joh. 12,4 spricht Judas Iskariot aus, was wohl viele Jünger gedacht haben: Man hätte das Salböl verkaufen und den Erlös den Armen geben können. Unter sozialen Gesichtspunkten und mit Blick auf die jüdische Almosenpflicht war dies ein einleuchtender Vorschlag.

Die Deutung der Handlung durch Jesus – „sie hat dies zu meiner Bestattung getan“ oder „sie hat dies zu meiner Einbalsamierung getan“ – muss für die Frau völlig überraschend gekommen sein. Jesus erlebt das Handeln dieser Frau als ein weiteres göttliches Zeichen, das auf seinen baldigen Tod hindeutet (Mt. 26,2). Aber es ist auch ein Zeichen der Liebe aus den Reihen der Jünger und seines himmlischen Vaters. Einzigartig ist die Liebe dieser Frau, die zugleich die Liebe des Vaters handgreiflich machte und sich scharf gegen die schimpfenden Jünger abgrenzte. Einzigartig ist auch der prophetische

Hinweis auf den baldigen Tod. Den Jüngern ist in diesem Moment Jesu naher Tod nicht präsent gewesen (trotz der vielen Ankündigungen, die Jesus gemacht hat). Sie sehen „Verschwendung“, sind „empört über das Handeln der Frau“ und „denken an die armen Leute“. Dieses Verhalten der Jünger hat eine sinnbildliche Bedeutung. Wo uns Jesus aus dem Blick gerät bzw. die Verbindung zu ihm unterbrochen ist, wird das Beste, auch das Beste soziale Tun hohl und fehlplatziert. Das Erste ist immer die Verbindung zu Jesus und das Zweite die aus dieser Verbindung geprägten Taten.

März 5



Fragen an die Mitarbeitenden

Der Gastgeber in unserer Geschichte lädt aus Dankbarkeit über seine Heilung zu einem großen Festessen und die Frau opfert mit dem kostbaren Salböl einen ganzen Jahresverdienst für Jesus. Was bist du bereit für Jesus zu geben? Die Mehrheit der anwesenden Gäste, die Jünger, sind gegen das aus ihrer Sicht verschwenderische Handeln der Frau (beim Gastgeber lassen sie sich das gefallen!). Aber Jesus missbilligt diese „Mehrheitsmeinung“. *Lässt du dich von Mehrheitsmeinungen bestimmen?*



Einstieg

Philipp sitzt in seinem Zimmer. Warum bekomme ich nur so wenig Taschengeld? Meine Freunde bekommen viel mehr. Und die brauchen zu Hause nicht mal etwas mitzumachen. Da kommt ihm plötzlich eine glänzende Idee. Er setzt sich an seinen Schreibtisch und schreibt alle Arbeiten der letzten Tage, die er erledigt hat, auf:

+ Treppe gefegt	1,00 €
+ 2 x Einkauf erledigt	2,00 €
+ Geschirrspüler ein-/ausgeräumt	5,00 €
+ Garage und Einfahrt gekehrt	2,00 €
+ auf den kl. Bruder aufgepasst	4,00 €
+ Gartenarbeit erledigt	4,00 €
gesamt:	18,00 €

Als er seine Abrechnung zusammenfaltet, geht ein Lächeln über Philipps Gesicht. In Gedanken überschlägt er schon mal, wie am Monatsende sein Ta-

„Die Salbung in Bethanien“

Matthäus 26,6-13

schengeld ausfallen wird. Nach dem Abendessen schiebt er seiner Mutter das zusammengefaltete Abrechnungsblatt zu. Etwas verwundert über diesen Zettel nimmt sie ihn, faltet ihn auf, liest und reicht ihn an Vater weiter. Philipp wird unsicher. Ob seine Eltern seine Abrechnung akzeptieren? Er verlässt die Küche. Seine Eltern müssen sicher erst einmal miteinander darüber reden.

Gespräch mit den Jungschar-Kindern: „Was haltet Ihr von Philipps Abrechnung?“

Am nächsten Tag findet er an seinem Platz am Frühstückstisch einen zusammengefalteten Zettel. Dazwischen, das sieht Philipp als erstes, steckt ein 20-Euro-Schein. Er hatte sich nicht getäuscht. Seine Eltern sind nicht kleinlich und haben die Summe seiner Abrechnung aufgerundet. Schnell nimmt er den Schein und dann liest er, was Mutter ihm aufgeschrieben hat:

+ täglich drei Mahlzeiten	0,00 €
+ täglich frische Wäsche	0,00 €
+ ein neues Fahrrad	0,00 €
+ eine Woche Jungscharfreizeit	0,00 €
+ Mathe-Nachhilfe	0,00 €
+ Putzen deines Zimmers	0,00 €
gesamt:	0,00 €

**... ALLES AUS LIEBE ZU DIR!
Deine Mutter und dein Vater**

Philipp merkt, wie sich sein Gesicht rot färbt. Er greift in die Tasche, zieht den 20-Euro-Schein heraus und schaut ihn lange an.

(nach einer Idee aus „Geschichten für die Jungschar von A-Z“ – S. 61f. – R. Brockhaus Verlag, Wuppertal und Zürich 1989)



Auslegung

„Wer etwas für jemanden tut, der muss doch auch etwas erhalten!“, so denken wir sehr häufig. Simon, der Aussätzige, und eine Frau aus dem Dorf Bethanien dachten da ganz anders.

Auf dem Weg nach Jerusalem ist Jesus mit seinen Freunden in Bethanien zu Gast. Simon, der geheilte Aussätzige, hat ihn und seine Freunde und Begleiter eingeladen. Er ist dankbar, dass er von dieser schrecklichen Krankheit geheilt wurde. Und deshalb hat er sie alle zu einem großen Festessen

eingeladen. Die besten Speisen und die edelsten Weine stehen auf dem Tisch. Polster liegen bereit. Den Gästen soll es an keiner Bequemlichkeit fehlen. Und dann liegen sie in großer Runde um den Tisch. Es wird gegessen und geredet. Die Jünger haben längst die ernstesten Worte Jesu über Sterben und Tod am Kreuz vergessen. Sie gehen mit Jesus zum großen Passahfest nach Jerusalem. Da ist so ein festliches Essen eine ganz gute Einstimmung.

Keiner bemerkt, dass eine Frau den Raum betritt und auf Jesus zugeht. Als sie neben Jesus steht, zieht sie ein kleines Fläschchen aus der Tasche, öffnet es und lässt kostbares Öl auf den Kopf von Jesus tropfen. Der ganze Raum wird in einen herrlichen Duft gehüllt und die Gäste werden plötzlich sehr still. Natürlich, ein guter Gastgeber, so wie Simon, der gibt seinen Gästen die Möglichkeit, dass sie sich vor dem Essen waschen und frisch machen können. Wohlriechende Öle für Hände und Gesicht gehörten dazu. Aber jetzt beim Essen? Das war doch wohl der falsche Platz.

Unter den Jüngern beginnt ein Gemurmel: „Was für eine Verschwendung! Dieses kostbare Öl hätte für mindestens 300 Denare – der Jahresverdienst eines Tagelöhners – verkauft werden können. Und das Geld hätte armen Menschen gegeben werden können. Vielen wäre damit geholfen worden. Aber so ist es doch eine glatte Verschwendung.“ Als Jesus diese Worte mitbekommt, fährt er seine Freunde an: „Warum bringt ihr die Frau in Verlegenheit? Sie hat mir einen guten Dienst getan.“

Die Frau aber lässt sich nicht abhalten. Das, was sie besitzt, schenkt sie Jesus. Sie schaut nicht auf die Kosten. Sie kümmert sich nicht um die Meinungen der Männer am Tisch. Jesus ist ihr so viel wert, dass sie das kostbare Öl immer weiter auf den Kopf von Jesus tropfen lässt.

Das, was hier geschieht, kennen die Menschen am Tisch. Ein König wird mit kostbarem Öl gesalbt. So war es schon immer. Als Saul von Gott zum ersten König in Israel bestimmt wurde, da musste der Prophet Samuel losziehen. Und als er Saul endlich gefunden hatte, salbte er ihn mit kostbarem Öl zum König. Damit wurde er zum von Gott berufenen König. Später wurde auch David zum berufenen und gesalbten König über Israel. Und nach dem König David sprach man immer häufiger und immer

„Die Salbung in Bethanien“

Matthäus 26,6-13

deutlicher von einem Auserwählten und Berufenen, der als König aller Könige kommen wird. Der nicht irgendein Gesalbter, sondern der Gesalbte Gottes (der Messias, das heißt: der Gesalbte) überhaupt sein sollte. Und nun wird Jesus hier gesalbt. Ja, wenn Jesus der Messias ist, so denken viele am Tisch, dann wird er bald die Macht in Israel übernehmen.

Jesus aber sagt: „Sie hat dieses Salböl auf meinen Körper gegossen, um ihn für das Begräbnis vorzubereiten.“ (V.12) Und da fallen den Jüngern auch die Worte von Jesus wieder ein, die er vor wenigen Tagen gesagt hatte: „Wie ihr wisst, ist übermorgen das Passahfest. Da wird der Menschensohn ausgeliefert und ans Kreuz genagelt werden.“ (V.2)

Jesus ist der Gesalbte Gottes, der Messias, der König aller Könige. Aber eben ganz anders als wir Menschen uns das vorstellen. Er lässt sich nicht wie ein König bedienen. Er übt nicht königliche Macht aus. Er setzt nicht auf königlichen Würde.

Er verzichtet darauf. Er hat sich aus Liebe zu den Menschen ans Kreuz nageln lassen. Das Salböl, das die Frau für Jesus hergegeben hat, war ein Zeichen auf das kommende Leiden und Sterben von Jesus. Für deine und meine Schuld, lässt er sich ans Kreuz nageln. Wer zu Jesus kommt, ihn um Vergebung seiner Schuld und Sünde bittet, dem wird vergeben. Der kann mit Jesus ein neues Leben beginnen. Dazu bist du eingeladen.

Ziel

Macht den Kindern deutlich, dass Sünde nicht nur moralische Verfehlungen – lügen, stehlen, betrügen usw. – sind, sondern ein Leben ohne die Verbindung mit Jesus bzw. ein Leben, wo Jesus höchstens eine Randerscheinung des Lebens ist.



Gebet

„Jesus, ich danke dir, dass du für unsere Schuld, unser Versagen, unsere Fehler und das, wofür wir uns nicht mögen, gestorben bist. Du hast unsere Liebe und Zuneigung verdient – wie die Frau es vorgemacht hat, die dich damals mit dem kostbaren Öl gesalbt hat. Bitte vergib uns unsere Fehler und das, wo wir uns falsch gegenüber anderen verhalten. Zeige uns, wie wir dir unsere Liebe und Zuneigung zeigen können. Amen.“



Lied

*JSL 66 Es ist niemand zu groß
JSL 84 Jesus kam für dich
JSL 90 Dass dein Wort...*



Material

zwei großes Blatt Papier – ein Blatt mit der „Abrechnung“ von Philipp und ein Blatt mit der „Abrechnung“ seiner Eltern. Die „Abrechnungen“ von Philipp und seinen Eltern könnten auch nebeneinander an eine Flipchart geschrieben werden

(Geschichte von Philipp erzählen und nacheinander die Abrechnungsblätter in die Mitte legen. Es könnte auch ein großes, weißes Blatt in der Mitte liegen und der Mitarbeiter schreibt, während er die Geschichte erzählt, die Abrechnungspunkte auf.)

von Gunder Gräbner